

# Neue Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 45

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Neue Bücher

Joachim von Kürenberg, **War alles falsch?** Urs-Graf-Verlag G. m. b. H., Olten-Basel.

Heute, im Zeitalter der Öffnung von Archiven, ist uns eine andere als die bisherige Geschichtsschreibung beschieden. Über manche Frage wird der Schleier gelüftet, und Unbekanntes erhält einen Zusammenhang. Das aus allen möglichen Quellen schöpfende, nicht zum mindesten auf Selbsterlebtem und Selbstgeschautem beruhende Werk des Joachim von Kürenberg ist gleichsam der Repräsentant dieser Ära. Die Gestalt des letzten deutschen Kaisers wird in die Ereignisse hinein gestellt; die verschiedenen Kanzler und all die Persönlichkeiten, die den Aufstieg des deutschen Reiches und den Niedergang des wilhelminischen Zeitalters mitmachten und dabei eine Rolle spielten, werden vor den Leser mit dem ganzen Drum und Dran ihrer Umgebung hingestellt. War alles falsch? dies sind die Worte des Kaisers selbst. Die Entscheidung wird spätern Zeitaltern vorbehalten sein. Uns Schweizer interessiert vor allem das, was der Kaiser während seiner Schweizerreisen und -Besuche erlebte. C.

**Ein neuer Roman von Hans Müller, Einigen.** Im Verlag A. Francke, A.-G., Bern, erschien ein umfangreiches episches Werk von Hans Müller, Einigen. Es führt den Titel „Das Glück da zu sein“. In einem Tagebuchroman rollt sich vor dem Leser der Lebensgang eines Amerikaschweizers auf, seine Familiengeschichte und seine geistige Welt, die beide mehr als nur unsern eigenen Kontinent umfassen, seine starke Teilnahme am Zeitgeschehen. Dabei wurzelt das Werk tief in der Schweiz, in ihrer Wesensart, in ihrer Luft und Landschaft; es zeichnet Charakter und Aufgabe unseres Landes kraftvoll nach. — In seinem erzählenden Teil, der sehr bewegt ist und von Nordamerika nach Zürich, an den Genfersee, und in die Berge führt, enthüllt das Tagebuch ein eigenartiges Kranken- und Genesungsschicksal. Wie man es bei Hans Müller, Einigen, nicht anders gewohnt ist: die Sprache des ganzen Buches leuchtet von Witz und Geist, der allen Dingen erhöhtes Leben gibt.

Nachdem die dramatischen Werke von Hans Müller, Einigen, und das Reise- und Weltbetrachtungsbuch „Geliebte Erde“ uns mit einem Schriftsteller von so ausgeprägtem Profil bekannt gemacht haben, wird man dem neuen erzählenden Werk mit Spannung und Sympathie entgegensehen.

**Epigramme von Johann Grob.** Verlag Francke A.-G., Bern.

Ein Bändchen Epigramme von Johann Grob hat sich schüchtern Eingang zur Leserschaft gebahnt. Wenn man das Bändchen in die Hand bekommt, erscheint es wirklich unscheinbar, erst beim Lesen und beim richtigen Erfassen der inhaltsreichen Epigramme wird einem die Größe dieses längst vergessenen Poeten bewußt. Seine trockene und treffende Art kennzeichnet sich selbst durch den Ausdruck:

Du Spötter schreibst nur, was an uns übel steht,  
Wär' alles tugendrecht, du wärest kein Poet.

Man ist erstaunt über zwei Dinge: erstens über die Geistesstärke des Poeten und zweitens über das eigene Unwissen... Dieses Bekenntnis, dessen man sich nicht zu schämen braucht, hat scheinbar der Verleger mit meisterhafter Voraussicht geahnt und dem Leser einen Führer und Interpreten dieses großen Poeten, an die Seite gestellt.

Dr. C. Lang hat in der Auswahl, Bearbeitung und im Nachwort ein Feingefühl, Begabung und wirkliches Wissen an den Tag gelegt. Man erholt sich geistig an seiner Arbeit und im Gegensatz zu der heutigen Geistesrichtung, wirkt das Bändchen Epigramme unter seiner kundigen Darstellung erlösend. Im

Blätterwald der zahllosen Editionen, wo man oft von nichts mehr wissen möchte, hat man bei dieser Lektüre das Gefühl einer wirklichen Geisteserschöpfung gegenüberzustehen. Man ist seit langem wieder einmal froh — lesen gelernt zu haben. Nur wer die Notwendigkeit fühlt vom materiellen Chaos des Alltags geistig auszuruhen, der greife zu den Epigrammen und zolle im Stillen dem längst vergessenen Poeten Johann Grob und seinem Interpreten Dr. C. Lang aufrichtigen Dank.

Peter Bais.

**Natascha** (ein Ausschnitt aus dem Roman „Krieg und Frieden“) von Leo Tolstoi. Septemberheft der Guten Schriften Bern.

Der Roman „Krieg und Frieden“ gehörte zu den „dicken Büchern“ lange bevor sie, nämlich jetzt, in Mode kamen. Heute müssen Romane, wenn sie „ziehen“ und „best-sellers“ werden sollen, so unheimlich in die Breite gehen; „Vom Winde verweht“ hat beispielsweise 1008, „Kristin Lavranstochter“ gar 1195 Seiten. Aber nicht jedermann bringt doch die Zeit auf, solche Wälzer zu durchfliegen, und gerade das Publikum, an das sich die Guten Schriften wenden, bescheidet sich lieber bei weniger umfangreichen, aber gehaltvollen Werken. Das heißt beileibe nicht gegen die „dicken Bücher“ polemisieren; die müssen schon ihre Existenzberechtigung haben, wenn sie in dem Maße gekauft und gelesen werden, das wir an ihren Auflageziffern feststellen können. Nur eben, es ist schade, daß solche Werke nicht auch jene Leserschaft erfassen können, die für Bücherkäufe nur wenig Geld, für die Lektüre nur wenig Zeit aufbringen kann.

Da ist es nun nicht ohne Verdienst, wenn die Guten Schriften aus einem solchen Roman, aus „Krieg und Frieden“ von Tolstoi also, einen bestimmten Ausschnitt wenigstens als Kostprobe zu geben wissen. „Krieg und Frieden“ hat die Zeit des napoleonischen Einfalls in Rußland zum Gegenstand, den es in seinem ganzen Ablauf und in seiner Auswirkung auf alle Bevölkerungsschichten schildert. Daß die Zustände und Verhältnisse die damals die Geschicke bestimmten, in mancherlei Beziehung auf die unsrigen anspielen, gibt dem Werk, neben seinem literarischen Gehalt heute auch noch den Reiz einer gewissen Aktualität.

„Natascha“ hat Eugenie Lange den Ausschnitt genannt, den sie — sehr geschickt — ausgewählt hat. Durch den Gang des großen allgemeinen Schicksals wird hier die Linie eines Mädchenschicksals, die Linie einer Liebe nachgezeichnet und zu Ende geführt, die, wie jenes größere Schicksal, der Tragik nicht entbehrt. Und so fern uns, hier wie dort, die äußerlichen Umstände und Verhältnisse der geschilderten Menschen liegen mögen, ihr inneres Erleben berührt uns tief, — hier wie dort. H. W.



**Die ganze Schweiz kennt**

**die enorme Einsparung an Heizkosten**  
durch  
**SUPERHERMIT Abdichtungen**  
an Fenstern u. Türen gegen Zugluft, Regen und Schall.

**SUPERHERMIT AG., BERN**    Telefon 3 80 10